Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1891

134 (12.11.1891)

urn:nbn:de:gbv:45:1-598832

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf. für auswärts 15 Pf.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren F. Büttner in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck u. Comp. in Halle a. S., G. L. Daube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 134. Elsfleth, Donnerstag, den 12. November. 1891.

Die Bankbrüche.

Die letzten Wochen haben in Berlin bei verschiedener Gelegenheit grelle Blitze aufzucken lassen, bei deren Schein man deutlich erkennen mußte, daß „manches faul sei im Staate Dänemark." Der Prozeß Heinze, die Ermordung des Frl. Adler durch ihr 16jähriges Dienstmädchen, der Lustmord in der Holzmarktgasse, der Bankrott und Selbstmord des Bankiers Schnöckel, der Millionenbankrott des alten Hauses Hirschfeldt und Wolff, der Bankrott und Selbstmord der Brüder Sommerfeld von der Firma Friedländer und Sommerfeld — das sind Dramen von so erschreckender Wirkung, wie sie selbst Berlin in dieser Häufung noch nie erlebt hat.

Auf den innerlichen Zusammenhang aller dieser Thatsachen, der jedem nüchternen Beobachter bald klar wird, soll hier nicht näher eingegangen werden. Es handelt sich hier nur um die äußerlich gleichen Erscheinungen, um die Bankbrüche, deren wir — von den kleineren natürlich zu schweigen — in den letzten vier Wochen drei erlebt haben, welche die gesammte Finanzwelt ebenso wie denjenigen Theil des Publikums in Aufregung versetzen, der mit Banken und Bankiers zu schaffen hat.

Daß Wolff ebenso wie die Sommerfelds in verschwenderischer Weise gelebt und ohne Scrupel die ihnen anvertrauten Werthe in eigenem Nutzen verwendet haben, ist eine sehr traurige Thatsache. Sie wurde aber nur dadurch möglich, daß die Sucht, durch Börsenspiel schnell reich zu werden, weite Kreise des Volkes ergriffen hat, womit eine Vertrauensseligkeit Hand in Hand geht, welche sonst im geschäftlichen Leben ihresgleichen vergebens sucht. Hat das „Depot" beim Bankier den vernünftigen Zweck, Werthgegenstände gegen diebische Hände zu sichern und durch die Controlle des Bankiers vor Verlusten geschützt zu werden, wie sie z. B. bei Ausloosungen kursfähiger Papiere entstehen könnten, so hat doch das „Depot" in Wirklichkeit diesen Character fast ganz verloren. Stillschweigend oder zugestandener Maßen dient es meistens als Deckung für Speculationen, für welche der Bankier als Mandatar des Depotgebers ist. Aus diesem Grunde hat sich das Reichsgericht nicht mit dem öffentlichen Rechtsbewußtsein in Widerspruch gesetzt, als es entschied, daß der Bankier einfach „Schuldner" des Deponirenden wird.

Mehrere Berliner Zeitungen glauben das Ei des Columbus gefunden zu haben, wenn sie den Rath ertheilen, bei Deponirung von Werthpapieren die Talons zurückzubehalten. Jene sind ohne diese und diese ohne jene nicht verwendbar. Ja, das wäre freilich eine einfache Lösung, wenn das „Depot" eben noch seinen ursprünglichen Character hätte. Dies ist aber, wie angedeutet und wie allgemein bekannt, nur noch in den wenigsten Fällen zutreffend.

Die Spielwuth des Publikums, die allerdings von speculativen Bankiers, wie es die Sommerfelds waren, aufs Aeußerste angestachelt wird, trägt die Hauptschuld an den Katastrophen. Die Auswüchse der Börse, wie sie sich heute darstellen, wären nicht denkbar ohne das Treiben eines geldgierigen Publikums, das den Respect für redliche, ehrliche Arbeit, für fleißige Ersparnisse verloren hat und durchweg vorzieht, lieber hochverzinsliche als sichere Werthe für seine Ersparnisse zu kaufen. Die Sucht nach dem glänzenden Golde und nach dem schnellen Gelderwerbe hat alle Schichten unserer Bevölkerung in einer bedenklichen Weise durchsetzt. Und wer diesen Tanz um das goldene Kalb mitmacht, wer anders als durch Arbeit und Fleiß seine Zukunft zu sichern bestrebt ist, der wundere sich nicht, wenn der Arbeiter durch Streiks seine Lage zu verbessern sucht!

Der professionsmäßige Spieler wird in anständiger Gesellschaft nicht geduldet; leider übt man gegenüber dem Börsenspieler nicht die gleiche Strenge. Und doch ist es ganz gleichgültig, ob Jemand sein und seiner Bekannten Vermögen am Roulette, im Kartenspiel und im Pferdewetten vermehrt oder verliert, oder ob er sich dazu des Differenzspiels an der Börse in Effekten oder in Roggen und Weizen bedient. Sehr beherzigenswerthe Worte richtet bei dieser Gelegenheit die „Köln. Ztg." besonders an die kleineren Capitalisten, indem sie schreibt: Die Legende, daß das deutsche Publikum zu arm sei, dreiprozentige, aber unbedingt sichere Staatspapiere zu kaufen und dafür lieber exotische, aber äußerlich höhere Zinsen tragende Werthe erwerben müsse, diese falsche Legende muß von Grund aus ausgerottet werden, und unsere Privatbankiers sind in erster Linie berufen, bei dieser wichtigen Aufklärungsarbeit mitzuwirken.

Rundschau.

* Deutschland. Der Kaiser nahm am Montag Nachmittag im Lustgarten zu Potsdam die eben eingestellten Rekruten vom 1. Garde-Regiment in Augenschein. Am Abend empfing der Kaiser den Prinzen Damrong von Siam behufs Ueberreichung eines Handschreibens des Königs von Siam in feierlicher Audienz im Neuen Palais. Dem Empfange schloß sich zu Ehren des Prinzen eine größere Galatafel an.

* Die kaiserliche Familie wird dem Vernehmen nach den ganzen Winter über im Neuen Palais wohnen bleiben, zu einzelnen Festen jedoch nach Berlin kommen.

* In der Vorstandssitzung der Colonialgesellschaft, die am Montag in Hannover tagte, theilte Fürst Wied, der Vorsitzende des Comitees der Antisklaverei-Lotterie, bezüglich der Dampfererpedition nach dem Victoria-Nyanza eine Depesche Wißmanns mit, wonach dieser nur einen Aufschub, nicht das Aufgeben seiner Expedition im Sinne habe.

* Dem Vernehmen nach ist eine Aenderung in der Ausbildung der Schiffsjungen der deutschen Marine in Aussicht genommen. Bisher mußten die Schiffsjungen ein halbes Jahr an Bord, dann ein halbes Jahr an Land und schließlich anderthalb Jahr wiederum an Bord zubringen. Es soll nun geplant werden, in Zukunft die Schiffsjungen nach ihrer Einstellung ununterbrochen zwei Jahre an Bord zu lassen.

* Mit Bezug auf eine Erweiterung des Strafgesetzbuches im Punkte der Bestimmungen über Unsittlichkeit ist dem Bundesrathe bereits ein Antrag der braunschweigischen Regierung zugegangen, welcher den Paragraphen über Verbreitung unzüchtiger Schriften dahin verschärft, daß auch der Verfertiger solcher Schriften, Bilder u. s. w. der vorgesehenen Strafe verfallen soll.

* Gerüchte über eine Abtretung Curhavens an Preußen waren in einigen Blättern verbreitet. Demgegenüber erklärt der „Hamb. Corresp." „auf Grund zuverlässiger Informationen" alle diese Gerüchte für total unrichtig. Von solchen Anregungen oder Absichten sei an maßgebender Stelle nichts bekannt.

* Oesterreich-Ungarn. Ein neuer tschechischer Exceß wird aus Prag gemeldet. Sonntag Abend zogen ungefähr 500 Studenten, Gehülfen und Lehrburschen von dem Weißen Berge nach Smichow und machten dort vor der deutschen Schule Halt. Als ein Individuum zu Pereat-Rufen aufforderte, und in Folge dessen verhaftet wurde, griff die Menge die Sicherheitswache an. Dieselbe flüchtete in einen Hausflur, um Verstärkungen abzuwarten. Die Menge versuchte darauf das Hausthor zu sprengen, wurde jedoch durch die inzwischen eingetroffene polizeiliche Verstärkung zerstreut; fünf Personen wurden verhaftet.

* Balkanstaaten. Das deutsche Mausergewehr ist seitens der rumänischen Landesvertheidigungs-Commission für das beste Repetirgewehr erklärt und dessen Einführung unter Benutzung des französischen rauchlosen Pulvers empfohlen worden.

* Italien. Ministerpräsident Rudini hat am Montag in Mailand seine schon längst erwartete Pro-

---

Um's Glück!

Roman von Georg Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(50. Fortsetzung.)

Dem Bauer war es nicht anders, als ob ein jedes ihrer Worte gleich einem wuchtigen Keulenschlage sein Haupt zerschmettere. Unwillkürlich mußte er sich an dem Thürpfosten halten, um nicht umzusinken, denn rings um ihn wirbelte Alles in jäher, rasender Flucht durcheinander. Der Gedanke, daß sein Weib um sein verbrecherisches Vorhaben wissen und dieses noch im letzten Augenblicke durchkreuzt haben könne, erschien ihm so ungeheuerlich, daß er ihn jetzt noch nicht einmal für wahr halten konnte, wo doch der gellende Stimmenklang Frau Afra's und ihr höhnisches Lachen an sein Ohr geklungen waren. Er war keines Nachdenkens fähig. Er wußte nur, daß jeder Laut, der über seine Lippen kommen würde, ein Wuthschrei sein müsse, wie er gräßlicher nicht gedacht werden konnte.

Die Bäuerin aber richtete sich mit Anstrengung aller ihrer Kräfte im Bette auf. — „Giftmischer!" schrie sie noch einmal. „Das ist also das End' von unser'er Lieb', Du schlechter, erbärmlicher Tropf, zu lang' hab' ich Dir gelebt, — meinen Buben hast in's Unglück gebracht, — und nun soll die Mutter nach. — Aber über uns steht der Herrgott!"

Da kam wirklich ein kurzer, ungestümer, kaum mehr menschenähnlicher Schrei über die Lippen des Bauern. Gleich einem Trunkenen, beide Fäuste wüthend zusammengeballt über dem Kopfe schüttelnd, stand er da. Es war nicht anders, als ob er sich wie rasend über die wehrlose, schwache Kranke stürzen und diese mit den Fäusten erwürgen wolle, aber das kreischende, schneidend scharfe Hohnlachen seines Weibes brachte ihn bald wieder zur Besinnung.

„Ich fürcht' mich nit vor Dir, — geh', ich mag Dich nit seh'n, Dein Anblick allein ist schlimmer, wie eine ganze Flasch' voll Gift," schrie sie mit lauter, starker Stimme.

Der Bauer schrak zusammen. Schlaff sank ihm die Faust zur Seite nieder, er warf einen scheuen Blick auf die Verhaßte, dann wendete er sich lautlos um und ging zum Zimmer hinaus. Was hätte er seinem Weibe auch sagen sollen?

Er mußte fürchten, daß Frau Afra ihre Drohungen wahr machen könne, obwohl er auf der anderen Seite auch schon wußte, daß sie ihn niemals den Gerichten übergeben werde. Dazu war sie zu stolz. Der Gedanke, daß ihr Lieblingssohn zum Tode verurtheilt war, fraß ihr schon gleich einem Wurm am Herzen. Sie war gewiß die Letzte, die noch mehr Schande auf den Bühelhof und dessen Bewohner anhäufte.

Aber alles Andere war unwiederbringlich dahin. Er hatte umsonst speculirt. Sein Wurf, den er auf eine einzige Karte gesetzt, war verloren gegangen.

Nun stand die Zukunft in häßliche Nacht verhüllt vor ihm.

Die Bäuerin rächte sich furchtbar an ihm. — Das war sicherlich. Am Ende jagte sie ihn gleich einem reudigen Hund vom Hofe — und was dann — was dann. —

Gleich einem Nachtwandelnden schlich er durch den Gang; das Knirschen des Sandes unter seinen Füßen erschrak ihn ordentlich.

Eben in diesem Augenblicke kam die Vroni, in jeder Hand einen vollen Milcheimer tragend, an ihm vorüber. Sie erschrak ersichtlich, als sie in das bleiche, furchtbar entstellte Gesicht des Bauern schaute. Dieser aber nahm die Dirne nicht einmal wahr; müde, mit welken, ermatteten Gliedern schleppte sich der Bauer über den Hof nach dem Thorbogen.

Zum ersten Male in seinem Leben war er rathlos.

Er hatte Alles so sicher vorbereitet gehabt, und die verbrecherischen Pläne, die er zusammen mit der Gret geschmiedet, schienen einem unfehlbaren Gelingen so zweifellos nahe zu sein, — nun auf einmal im letzten Augenblicke war Alles verloren. Er fühlte, wie rasende Wuth in seinem Inneren kochte, aber sie kam

Landesbibliothek Oldenburg

grammrede gehalten. Er giebt sich der bestimmten Hoffnung auf Erhaltung des Friedens hin und betont Italiens Festhalten am Dreibund. „Durch die Erneuerung der Bündnisse mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland sei der Zustand neubefestigt worden, der Italien in die Lage setzte, jene Politik ernster Sammlung zu befolgen, welche den Kriegsausgaben ein Ziel zu setzen, dieselben sogar zu beschränken gestatte und dadurch auch die wirthschaftliche und finanzielle Unabhängigkeit dauernd festigen werde."

* Frankreich. Man giebt sich von russischer Seite die größte Mühe, ein weiteres Sinken der russischen Werthe in Frankreich zu hindern und scheint die französische Regierung gewonnen zu haben. Wenigstens hat es Rouvier abgelehnt, die auf diese Angelegenheit gehende Anfrage des Abgeordneten Dreyfuß zu beantworten, womit dieser denn auch zufrieden sein will. Dagegen ist wenig Aussicht, daß auch die französische Finanzwelt sich noch weiter ausbeuten lassen wird. Das Mißlingen der letzten russischen Anleihe steht fest. Von den aufgelegten 500 Millionen sollen bloß 300 thatsächlich gezeichnet worden sein.

* Der französische Senat genehmigte die Vorlage betr. die Arbeit der Frauen und Kinder in den industriellen Etablissements. Nach derselben ist die Beschäftigung von Kindern vor dem vollendeten 13. Lebensjahre verboten, ein Ruhetag in jeder Woche vorgeschrieben, die tägliche Arbeitszeit auf zehn Stunden beschränkt und die Nachtarbeit untersagt.

* Amerika. Aus Brasilien kommt die folgenschwere Kunde, daß die meist von deutschen Colonisten bewohnte Provinz Rio Grande do Sul sich für unabhängig erklärt hat; auch soll in ganz Brasilien große Unzufriedenheit über den Staatsstreich herrschen.

* Afrika. Nach den aus dem Norden Marokkos in Gibraltar eingetroffenen Nachrichten herrscht in Tuat vollständige Anarchie. Die Ursache derselben ist in der Meinungsverschiedenheit zu suchen, welche zwischen den Anhängern und den Gegnern Frankreichs besteht. Die große Mehrheit der Bevölkerung ist gegen eine französische wie gegen eine maurische Einmischung. Fünf Sendboten, welche der Sultan von Marokko geschickt hatte, wurden enthauptet.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 11. Nov. In der Untersuchungssache über den Kindesleichenfund war heute Vormittag der Untersuchungsrichter des Landgerichts Oldenburg, Herr Hartong, in Lienen anwesend, um Zeugen zu vernehmen und den Thatort zu besichtigen. Die als des Kindesmordes verdächtigte inhaftirte Dienstmagd Bahrenkamp war gleichfalls nach dort transportirt worden.

* Der Deutsche Nautische Verein nahm in der außerordentlichen Sitzung am Dienstag das neue Rudercommando „rechts" und „links" statt „Steuerbord" und „Backbord" mit großer Majorität an. Damit ist diese Sache entschieden und die Seemannssprache um althergebrachte, liebgewonnene Ausdrücke ärmer gemacht worden sein. — Als Delegirter der hiesigen Schiffer- und Rhedergesellschaft „Concordia" nahm Herr Ad. Schiff an dieser Sitzung theil, mit dem Auftrage, für das alte Rudercommando zu stimmen.

* Herr J. Hendorff hieselbst ist zum Wasserschout in Brake ernannt worden.

* Die Notiz in voriger Nummer, betr. die Theatergesellschaft des Herrn Lund, wollen wir dahin ergänzen, daß die Vorstellungen der Gesellschaft in Hustedes Hotel stattfinden.

* **Brake,** 8. Nov. Als Anerkennung für Rettung aus Seegefahr hat der Kaiser einige Officiere und Leute des Royal Mail Dampfers „Don" durch Geschenke ausgezeichnet; es erhielten: der Capitain, der erste Officier und der Schiffsarzt des genannten Schiffes je eine werthvolle goldene Uhr mit dem Bildniß und Namenszug des Kaisers, während 6 Matrosen mit einem Geldgeschenk von je ℳ 100 bedacht wurden. In einem schweren Sturme setzte der Dampfer „Don" am 20. März d. J. auf 36 ⁰ N. 36 ⁰ W. ein Boot aus, dessen Besatzung unter eigner Lebensgefahr die am Scorbuth erkrankte Mannschaft des deutschen Schiffes „Humboldt" aus Brake rettete. Der „Humboldt", von Altata nach Falmouth bestimmt, war auf See leck gesprungen und hatte fast die ganze Takelage verloren. Die Mannschaft war vom beständigen Pumpen vollständig erschöpft und nicht mehr im Stande, den Schiffsdienst zu versehen, als der „Don" herankam und die Bedauernswerthen aufnahm. Zwei Mann des „Humboldt" waren vorher gestorben.

* **Brake,** 9. Nov. Das Ergebniß der heutigen Stadtrathswahl ist folgendes: Es wurden gewählt Bäcker J. Böning 149 St. Schlachter S. Meyer 148 St. Kaufmann C. Becker 146 St. Tischler H. Springer 117 St. Schuhmacher J. C. Bruns 98 St. Bäcker Ficke 89 St. Nagelschmied Ide Dode 79 St. Als Ergänzungsmitglieder auf 2 Jahre wurden gewählt: Malermeister C. Ohlmeyer 53 St. und Buchdruckereibesitzer F. W. Auffurth 44 St. — Die Betheiligung an der Wahl war eine recht geringe, denn von mehr als 800 Stimmberechtigten wurden nur 154 Stimmzettel abgegeben Da zudem arge Zersplitterung in der Stimmabgabe herrschte, so war es eben möglich, daß eine Stimmenzahl von 44 genügte, um die Mitgliedschaft für die städtische Vertretung zu gewinnen. (O. Z.)

* **Oldenburg,** 6. Novbr. Heute ist der Prozeß Hoffmeister vor dem Schwurgerichte zu Ende geführt worden. Vom Vorsitzenden wurden den Geschwornen in Bezug auf die Angeklagten 4 Hauptfragen vorgelegt: 1. Hauptfrage: Ist der Angeklagte Heinrich Ludwig Hoffmeister schuldig, in der Nacht vom 28. zum 29. April 1891 zu Neubremen ein Gebäude, welches zur Wohnung von Menschen dient, in Gemeinschaft mit einem oder mehreren anderen vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben, ꝛc. Die zweite Hauptfrage betraf die Wittwe Hoffmeister, die dritte die Elise Eleonore Amalie Hoffmeister und die vierte den Kesselschmied Friedrich Wilhelm Hoffmeister, conform der Hauptfrage. Die Geschwornen verneinen die Schuldfrage. Sämmtliche Angeklagten wurden darauf freigesprochen.

* **Oldenburg,** 8. Novbr. Das Schwurgericht verhandelte heute über den Arbeiter Friedrich Oestmann aus Deichhorst wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit. Oestmann wurde in eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren verurtheilt, in welche Strafe eine im vorigen Monat vom Landgericht gegen ihn erkannte Zuchthausstrafe von 3 Jahr 1 Monat einzurechnen ist.

* **Oldenburg,** 9. Novbr. Gegen den Beschluß des Stadtraths, die Ausführung des Hunte-Correctionsprojects betreffend, werden jetzt viele Stimmen laut. Man beabsichtigt, in den nächsten Tagen eine Volksversammlung einzuberufen, um gegen den Beschluß der Stadtverordneten Protest zu erheben. Man ist, namentlich in den Kreisen der kleinen Gewerbetreibenden und Handwerkern der Ansicht, daß die Huntecorrection sehr wohl nöthig sei, daß aber der Staat die Verpflichtung habe, die Hunte schiffbar zu erhalten. — Am Freitag der vorigen Woche constituirte sich hier ein sogenannter „Reformverein", der bereits den Reichstagsabgeordneten Liebermann von Sonnenberg eingeladen hat, hier einen öffentlichen Vortrag zu halten.

* **Oldenburg,** 10. Novbr. Morgen wird eine Anzahl Officiere der hiesigen Garnison unter der Führung eines Stabsofficiers eine Uebungsreise antreten. Der Marsch wird über Kloppenburg, Quakenbrück, Damme und zurück über Vechta und Wildeshausen gehen. — Zum ersten Director der Oldenburgischen Landesbank an Stelle des verstorbenen Directors B. Brosst ist Herr Ludwig Verkel gewählt worden. Derselbe war bisher Director der Landgräflich Hessischen concessionirten Landesbank in Homburg v d. Höhe. — Zum Director einer Versuchsstation für Plantagenbau ist seitens der ostafrikanischen Gesellschaft ein Oldenburger, nämlich der Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Rowehl zu Weyhausen bei Altenesch berufen worden. Derselbe war schon seit fünf Jahren in Mexico, um den Plantagenbau gründlich kennen zu lernen.

* **Rastede,** 5. Novbr. Ein interessantes Schauspiel bot heute der Ellern, der größte Teich im Parke. Aus demselben war nämlich in den letzten Tagen das Wasser abgelaufen und so eine große Schlammfläche zurückgeblieben. Am Nordende, wohin dann das Wasser abfließt, herrschte in den Wasserlachen ein reges Thierleben und mit großen Hamen wurden die Fische herausgeholt: Karpfen, Barsche, Karauschen und Hechte. Die Karpfen waren von ansehnlicher Größe und wogen durchschnittlich 3 bis 4 Pfd. Gefangen wurden ca. 600 bis 700 Stück im Gewicht von 20 Centner. Ein ungeheuer großer Karpfen wurde auf 25 Pfund geschätzt. Auch ein Hecht bewies durch seine Größe, daß er keine Nahrungssorgen gelitten hatte. Die gesammte Ausbeute hat Herr Delikatessenhändler Baars aus Oldenburg übernommen.

* Aus **Augustfehn,** 9. Nov. schreibt man den „Br. N.": Es hat sich im Publikum die irrige Ansicht verbreitet, daß die Glasmacher der Glashütte „Germania" Streik begonnen hätten und infolge dessen das Werk zum Stillstande gekommen sei. Solches ist unwahr, denn sämmtlichen Glasmachern wurde zu Ende October cr. gekündigt, da der Betrieb eingestellt werden sollte, was auch am 31. October geschehen ist. Ferner ist sämmtlichen andern Arbeitern gekündigt worden und auch das Comptoirpersonal ist, wie man hört, bereits abgegangen.

* **Jever,** 10. Nov. In der heutigen Schöffengerichtssitzung wurde der Landwirth J. Habben zu Berdumer Riege von der Anklage, in der Zeit vom 11. Juni bis 11. September d. J. die Heilkunde im Umherziehen ausgeübt zu haben, ohne approbirt zu sein, kostenlos freigesprochen. In den Entscheidungsgründen wurde hervorgehoben, daß Habben keine gewerbliche Leistung angeboten habe, auch sei dem Gerichte fraglich, ob die Leistungen des Angeklagten, die lediglich in dem Einrenken von Gliedern bestehen, als Heilkunde angesehen werden können. Der Vertheidiger Rechtsanwalt Oppen in Wittmund, führte in seiner Rede an, daß der Bruder des Angeklagten Habben wegen der gleichen vermeintlichen Uebertretung in Preußen angeklagt, aber in allen Instanzen freigesprochen worden

---

diesmal nicht zum Ausbruch. Der lähmende Schreck, den er soeben erlitten, hatte noch lange Gewalt über ihn. Müde lehnte er an dem Thorbogen und starrte vor sich in's Leere.

Das dauerte wohl eine Stunde.

Die kalte, scharfe Winterluft durchschauerte ihn bis in's innerste Mark hinein, aber dennoch blieb er unbeweglich stehen. Es graute ihm davor in den Hof zu gehen und die gellende Stimme der Bäuerin zu vernehmen, die vielleicht vor allem Gesind ihn einen Giftmischer schalt.

Plötzlich schrak er zurück.

Unmittelbar vor ihm tauchte die hagere Gestalt des Pilzsepperl auf. —

„Bauer, ich hab' was abzuschwatzen mit Euch," begann der Hausirer und faßte vertraulich Rudi Miklau beim obersten Knopfe seines Wamses.

Dieser aber riß sich zornig los. — „Hund, aus dem Weg'!" stieß er hervor, und die Wuth schien ihn zu übermannen. „Aus dem Weg', sag ich Dir, will nix zu thun haben mit Dir!"

„Aber ich mit Euch, Bauer, hab' 'was gefunden im Wald'!"

„Laß' mich in Ruh', — keinen Kreuzer kriegst mehr, — bist doch selbsten meineidig geworden," rief der Bauer mit vor Wuth ganz heiserer Stimme. „Mach', daß Du fort kommst, oder ich schlag' Dir die Knochen zusammen!"

„Nur nit so hoch gestochen, Bauer, könnt' Euch reu'n sonsten," fiel ihm der Pilzsepperl in's Wort und seine zahnlosen Kiefern bewegten sich gar eifrig, während die demüthig grinsende Freundlichkeit aus seinen Zügen verschwand. „Ich möcht' ein Geschäft mit Euch machen. Denkt doch, was ich für ein Glückskind bin, — hihi — gestern such' ich junges Moos unterm Schnee, — wißt Ihr, ist gar gut gegen Hüftweh! — um das Kreuzerlurch ist's besonders schön anzutreffen — der neue Förster sagt nix, ist's noch zu ungewohnt hier im Wald — und wie ich such' und grab' tief unten im Schnee, was meint Ihr, was ich da find'?" —

Der Bauer war von Neuem todtenblaß im Gesicht geworden. Er fühlte ordentlich, wie das Herz in seiner Brust auf und nieder hämmerte, — welch' neues schreckhaftes Bedrängniß kam über ihn? — War denn heute Alles gegen ihn verschworen? —

„Sprich's raus, Du Narr, was ist's denn?" schrie er den Hausirer an.

Der Pilzsepperl beschwichtigte ihn eilfertig. — „Seid stad, Bauer, 's geht um Euren Kopf, wann ich schwatz!" flüsterte er. Dabei erhob er drohend den hageren Zeigefinger seiner Rechten.

Rudi Miklau stand gepreßt aufathmend da und eine furchtbare Wuth prägte sich deutlich in seinen Zügen aus.

„Du, du —" stieß er rauh hervor.

Es war Alles, was er in diesem Augenblicke zu sagen vermochte.

„Ein silbern' Zündholzbüchsel hab' ich gefunden im Moos am Kreuzerlurch, — an eben der Stell', wo der Raubschütz' gelegen haben muß, der dem Förster Heidinger selig das Leben ausgepust hat, — und auf dem Silberbüchsel, ich glaub', Ihr kennt's wohl, steht Euer Nam', Bauer, groß und breit, und's giebt viel im Dorf', die's schon gesch'n haben bei Euch! Habt Ihr's nit vermißt?"

Die Zornesadern auf der Stirn des Bauern schwollen dick an.

„Du, du," keuchte er wieder. Dann aber machte der jähe, furchtbare Schreck seine gewaltigen Glieder erzittern. Er wollte aufflammen und den Ueberkecken zu allen Teufeln jagen, als er aber in die boshaft funkelnden Augen des Pilzsepperl schaute, da wußte er, daß der bis dahin von ihm so gering geachtete Mensch ein gar gefährlicher, unbeugsamer Widersacher war und er begriff mit einem Male, daß die Gefahr, welche ihm von seinem Weibe drohte, Kinderspiel war im Vergleich mit der Heimsuchung, die der Pilzsepperl

Landesbibliothek Oldenburg

sei. — Gestern Abend 8¼ Uhr kam auf dem Bahnhofe eine allein fahrende Locomotive, die den Zug nach Carolinenfiel fahren sollte, aus dem Geleise. Irgend ein Schade war nicht entstanden. Nach etwa einstündiger Arbeit stand die Maschine wieder auf dem Geleise, worauf sie mit dem Zuge davondampfte.

* **Vechta,** 9. Nov: Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich in der vergangenen Woche in dem benachbarten Oythe. Während die Mutter auf dem Felde arbeitete und der Vater in der Tischlerwerkstatt sich befand, war das 3jährige Kind des Tischlermeisters K. am Feuer beschäftigt und spielte. Plötzlich fiel es in das hellflackernde Herdfeuer und wäre unbedingt ein Raub der Flammen geworden, wenn ihm nicht auf das Geschrei eilige Hülfe zu Theil geworden wäre. Das Kind liegt noch schwer danieder; an seinem Wiederaufkommen wird gezweifelt. — Der plötzliche und heftig auftretende Frost hat manche Landleute in ihren Arbeiten überrascht. Wenn man einen Spaziergang in die Felder macht, so sieht man, daß noch viele Früchte nicht unter Dach und Fach gebracht sind.

Vermischtes.

— Berlin, 8. Novbr. Auf sonderbare Weise hat ein hiesiger pensionirter Beamter, Kanzleirath F., sein gesammtes Vermögen aus dem Zusammenbruch der Firma Hirschfeld u. Wolff gerettet. Zu Anfang September durchwanderte Herr F. die sächsische Schweiz und besuchte dabei die Bastei. Im Wirthshaus war es drückend voll und so mußte der Rath sich an einen Tisch setzen, wo bereits vier Herren Platz genommen hatten. Es waren dies augenscheinlich auch Berliner, Herren, die mit der hiesigen Börse sehr gut Bescheid wußten. Dieselben unterhielten sich lebhaft von Coursen und Differenzspiel und hechelten schließlich die finanziellen Verhältnisse hiesiger Börsenfirmen in ungeniirtester Weise durch. Auch über Hirschfeld u. Wolff ergingen sie sich in nicht gerade schmeichelhafter Weise. Herr F., der eben eine Forelle verzehrte, horchte hoch auf; denn das war der Name seines Bankiers, bei dem er sein gesammtes Vermögen von 180000 M. in Staatspapieren niedergelegt hatte. Das ging dem alten Herrn im Kopf herum; er konnte (so versicherte der alte Herr gestern am Stammtisch) die darauf folgende Nacht nicht ruhig schlafen und als er wenige Tage darauf nach Berlin zurückkehrte, erkundigte er sich näher über H. und W., was zur Folge hatte, daß er zu Anfang vorigen Monats sein Depot von dort zurückzog und anderswo unterbrachte. Jenen unbekannten freundlichen Männern von der Bastei aber läßt der alte Herr seinen Dank für die unbewußte Rettung seines Verwögens auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege aussprechen.

— Berlin, 9. Novbr. Der Bankier Sigmund Sommerfeld ist heute Morgen gleichfalls gestorben. Die Leiche Felix Sommerfelds ist von der Staatsanwaltschaft noch nicht freigegeben worden. Der Antrag auf Eröffnung des Concurses über das Vermögen der Firma dürfte heute gestellt werden. Der Status ist sehr ungünstig. Die meisten Depots fehlen. Nur solche sind übrig, welche weder verkäuflich noch lombardfähig waren. Die Activen setzen sich aus meist unveräußerbaren Werthen zusammen, während die Passiven noch größer sind, als bisher angenommen worden ist. Man sagt, die Passiven betragen 4 Millionen, die an der Börse verpfändeten Depots 2157000. Der Andrang bei den hiesigen Banken und Bankiers war heute ganz außerordentlich. Das Publikum hat nicht nur sehr viele Depots, sondern auch große Baarbeträge zurückgezogen. Allen Anforderungen konnte man bisher vollkommen gerecht werden.

— Berlin, 9. November. Das Untersuchungsgefängniß in Moabit hat wohl noch nie zu gleicher Zeit eine so große Zahl schwer belasteter Gefangener beherbergt wie gegenwärtig. Es befinden sich jetzt dort, abgesehen von dem Commerzienrath Wolff und dem Bankier Leipziger, die Heinzeschen Eheleute, die jugendliche Mörderin Auguste Machus und der Raubmörder Wetzel. Nachdem Wetzel am Sonnabend Abend 6¼ Uhr durch den Criminalcommissar Kleine, zwei Polizeisergeanten und einem Beamten in Civilkleidung mittelst Droschke dem Untersuchungsgefängniß zugeführt worden war, beantwortete er zunächst in der Expedition die hinsichtlich seiner Person an ihn gerichteten Fragen mit sicherer Stimme und erhielt darauf ein warmes Bad. Das ihm gebotene Nachtmahl wies er zurück und wurde nun in eine sogenannte „schwere" Zelle, welche die Nr. 41 trägt, geführt und gleich in Ketten gelegt. Die Fesselung ist indeß leichter, als sie in Spandau war. Handschellen, welche durch eine eiserne Stange verbunden sind, umschließen die Handgelenke, von der linken Schelle führt eine Kette nach dem linken Fuß, und von diesem wiederum eine solche, welche an der Wand befestigt ist. In Spandau trug Wetzel eine Art Gurt um den Leib und war mittelst zweier Ketten an der Wand festgelegt worden. In der Zelle befindet sich auch ein Bettkasten ohne Füße mit einem Bett im Gegensatze zu dem Strohsack in Spandau. Das Benehmen Wetzels ist ein ganz ungewöhnlich ruhiges. Er hat die Zelle inne, in welcher der am 2. April hingerichtete Raubmörder Klausin seine letzten Tage verbrachte.

— Stettin, 9. Nov. Heute Abend gegen 5½ Uhr brach in einem Stalle der vierten fahrenden Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 2 Feuer aus, welches einen Theil des Stalles und die dort lagernden Futtervorräthe vernichtete. Die Pferde sind sämmtlich gerettet. Es gelang, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken.

— (Ein reicher Bettler.) Nach der Prager „Politik" lebt in der Wladislavgasse in Prag in einer höchst armseligen Kammer und in den schlechtesten Verhältnissen ein Greis, Namens Franz Tardy, bei welchem infolge einer Anzeige wegen Wuchers eine Gerichtsuntersuchung stattfand und Sparcassenbücher über 350000 Fl., nebst Werthpapieren im Betrage von 100000 Fl. vorgefunden wurden. Das Gesammtvermögen des Bettlers beträgt wenigstens eine halbe Million. Tardy wurde bisher für einen Bettler gehalten. Er trug stets ein armseliges Aussehen zur Schau, damit man nichts von seinen Wucherschätzen vermuthe.

— Rom, 10. Nov. Wahrend der Vorstellung im Circus Castellamare stürzte die Estrade ein und riß 500 Zuschauer mit sich; 100 Personen wurden verwundet, darunter 20 sehr schwer.

— Paris, 10. Nov. In Nevers wurden in einer dortigen Kohlengrube durch das Herabstürzen des Förderkorbes 3 Arbeiter getödtet und 5 schwer verletzt.

— London, 9. November. Dem „Reuterschen Büreau" wird aus Port Blair über Calcutta gemeldet: Während eines Wirbelsturmes ging der zur indischen Marine gehörende Dampfer „Entreprise" im Hafen unter. Von der Mannschaft sind 77 ertrunken, sechs wurden gerettet.

— Calcutta, 10. Novbr. Der Wirbelsturm, der den Untergang des der indischen Marine gehörigen Dampfers „Entreprise" verursacht hat, richtete auf den Andamanen-Inseln große Verheerungen an. Die indischen Strafcolonien wurden ganz besonders heimgesucht. Durch den Einsturz von Gebäuden sollen 60 Sträflinge getödtet und 200 verletzt sein.

Neueste Nachrichten.

* Bremen, 10. Nov. Privattelegramme sind in Rio de Janeiro der Censur unterworfen.

* Königsberg, 11. Nov. Das russische Weizen-Ausfuhrverbot wird hier bestimmt im Laufe dieses Monats erwartet. Die Verzögerung der Veröffentlichung wird mit dem Interesse des russischen Finanzministers an dem Erfolg der neuen Anleihe in Verbindung gebracht.

* Paris, 10. Nov. Gutem Vernehmen nach hat sich der Ministerrath heute Vormittag mit der für die nächste Zeit in Aussicht stehenden Interpellation über die allgemeine Politik beschäftigt. Wie es heißt, werde das Cabinett bei dieser Gelegenheit eine klare und bündige Erklärung hinsichtlich der von ihm befolgten Politik abgeben.

* London, 10. Nov. Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Pernambuco vom 10. Nov.: Die Provinz Grao Para hat sich ebenfalls für unabhängig erklärt; es verlautet, Bahia werde diesem Beispiele folgen; nach Rio Grande do Sul ist ein Kriegsschiff beordert worden.

* Washington, 10. Nov. Der General-Staatsanwalt Miller macht bekannt, die streitigen Punkte der Fischereifrage im Behringsmeer seien einem Schiedsgericht unterbreitet. England und die Verein. Staaten einigten sich über die Bedingungen des Schiedsgerichts.

* Washington, 10. Nov. Nach den Berichten des Ackerbauministers ist die Maisernte eine sehr reichliche und übersteigt die Durchschnittsernte beträchtlich, der Gesammtertrag ist nicht geringer als 2 Milliarden Bushels. Der Stand der Kartoffeln ist von mittlerem Erträgniß, indessen ist derselbe höher, als dies in den letzten 10 Jahren der Fall war.

Seidenstoffe (schwarze, weiße und farbige) **v. 65 Pfge.** bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karrirt u. gemustert (ca. 380 versch. Qual. u. 2500 versch. Farben) — vers. roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. **Seidene Fahnen- und Steppdeckenstoffe, 125 cm. breit.**

Hannoversche Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet im November statt. Gegen den Coursverlust von **circa 2½ pCt.** pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **6 Pfg.** pro **100 Mark.**

Hochwasser.

	Elsfleth	Vegesack
Bremerhaven		
12. Novbr. 10.04 M. Nm.	12.10 M. Nm.	12.50 M. N.
13. Novbr. 11.06 M. Nm.	1.12 M. Nm.	1.52 M. N.

über ihn heraufbeschwören konnte: Da zeigte er sich mit einem Male in seiner ganzen, nackten Schlechtigkeit.

„Bist ein Ueberschlauer," stieß er kurz hervor. „Soll Dir's abkaufen, das Silberbüchsel, — wie steht's mit zehn Gulden, he?"

„Ach, das hab' ich nur hören wollen," lachte ihm der Hausirer höhnisch in's Gesicht. „Der Pilzsepperl wird sich hüten, — zehn Gulden, hahaha. Der Henker in der Kreisstadt kriegt fünfzig Gulden, wenn er Einem den Hals durchschlagen muß. Ich denk', der Pilzsepperl hat's verdient, sich zur Ruh' zu setzen, — fünftausend Gulden auf einen Sitz, Bauer, und der Handel ist gemacht".

Am liebsten hätte Rudi Miklau dem Verkommenen in's Gesicht gelacht.

Er stand am Schiffbruch seiner verbrecherischen Pläne selbst bettelarm da und sollte nun dem Schuft ein Vermögen auszahlen. — Aber ob der Pilzsepperl nun fünftausend oder zehntausend Gulden forderte, das galt ihm gleich. Er mußte vor Allem Zeit zu gewinnen suchen, denn der Gedanke, daß Alles verloren sein könne, und daß das gestern und heute Geschehene wirklich seinen Untergang besiegeln müsse, wollte ihm noch nicht in den Sinn.

„Ich hab's nit auf einen Sitz liegen, aber wir werden handelseinig. — Du wart'st vierzehn Tag'," stieß er kurz geschäftsmäßig hervor. — Der Pilzsepperl schaute ihn plötzlich wieder mit blödem Augenzwinkern an. — „Weil Ihr's seid, weil Ihr's seid. — Will Euch 'was sagen, komme in die Kreisstadt 'nunter, will mich erkundigen, wie lang' 's noch geht mit dem Heini. Soll ja bald Matthäi am Letzten sein mit ihm; eh' das geschieht, muß's im Reinen sein mit uns Beiden, verstanden?"

Der Bauer nickte mit dem Kopfe. — „Ja, ja!"

„Gebt mir Euer' Hand d'rauf, sagt's Bauer, auf Ehr' und Seligkeit," drängte der Hausirer.

Wirklich legte Rudi Miklau seine Rechte in die schmierige Hand des Verkommenen und plapperte die Worte nach, während es jäh in seinem Innern auflachte.

Der Pilzsepperl sah befriedigt darein. Er wollte offenbar, um sich seiner Schlauheit gegen den Bauern zu rühmen, ein langwieriges Gespräch mit diesem beginnen.

Aber Rudi Miklau wies ihn kurz ab. — „Laß mich in Ruh' jetzt. Du kannst Dir's denken, daß mich's getroffen hat, — bin nit in der Laun' jetzund, einen Schwatz zu halten. — Fort mit Dir, zur rechten Zeit wird Dir Dein Lohn werden!"

Der Pilzsepperl sah es nicht, wie der Bauer ihm mit flammenden Blicken nachschaute, sondern boshaft und zufrieden lächelnd ging er den Weg nach dem Walde zurück.

Rudi Miklau aber blieb schwer aufathmend am Thorbogen stehen. Wie ein von Gott Gerichteter sah er aus, wie er so unbeweglich und wie zu Eis erstarrt auf dem Platze verharrte.

Erst, als er Wagengeräusch hörte, fuhr er auf.

Er zuckte jäh zusammen, als er das Gefährt des Kreisarztes in mäßiger Entfernung unterhalb des Gehöftes entdeckte.

Da hielt es ihn nicht länger auf dem Platze. Er begab sich in den Hof zurück und eilte nach seiner Kammer.

Dann, als eben das Gefährt des Arztes in den Hof eingefahren und der Erstere sich in das Haus zu der kranken Bäuerin begeben hatte, da huschte Rudi Miklau, die Pelzmütze tief in's Gesicht gedrückt, mit dem Kainszeichen bösen Gewissens in den Zügen, wieder über den Hof und schlug gleichfalls den Weg nach dem Walde ein.

(Fortsetzung folgt.)

— (Trost.) „Also Herr Justizrath, Sie glauben, daß ich meinen Prozeß verlier'?" — „Sie nicht — höchstens Ihre Kindeskinder!"

Landesbibliothek Oldenburg

Am **Freitag, den 27. November d. J.,** beginnt an hiesiger Navigationsschule eine Prüfung für Seeschiffer auf kleiner Fahrt. Anmeldungen dazu sind vor dem 26. d. M. bei der unterzeichneten Prüfungscommission schriftlich einzubringen.

Elsfleth, 1891, Novbr. 5.

Commission für Prüfung der Seeschiffer auf kleiner Fahrt.

Dr. Behrmann.

Land- und forstwirthschaftliche Berufsgenossenschaft für das Herzogthum Oldenburg.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß Meldungen über Betriebs-Aenderungen, -Wechsel und -Einstellungen (§§ 31—35 des Genossenschaftsstatuts) **innerhalb 2 Wochen** nach Beginn der Veränderung zur Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile anzumelden sind. Formulare zu diesen Meldungen werden unentgeltlich von den Herren Vertrauens- und Untervertrauensmännern, sowie vom Bureau verabfolgt.

Oldenburg 1891, November 9.

Der Vorstand.

Schröder.

Nach geschehener Abschätzung der neuen und veränderten Grundstücke und Gebäude in den Gemeinden Großenmeer, Oldenbrok, Warfleth und Bardewisch werden die darüber aufgestellten Veränderungsprotocolle vom **16. bis 25. d. Mts.** zur Einsicht für die Betheiligten auf dem Amte ausgelegt werden.

Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Abschätzungsergebnisse sind innerhalb jenes Zeitraumes bei Strafe des Ausschlusses einzubringen.

Elsfleth, 1891, November 9.

Amt.

Huchting.

Die Mannschaft des Deutschen Schooner-Schiffes „Drei Gebrüder", Capitain Johann Engeln aus Papenburg, will über die letzte Reise mit einer Ladung Dielen von Hofvid (Schweden) nach Elsfleth Verklarung ablegen und ist Termin hierzu auf

Sonnabend, den 14. Novbr. d. J., Morgens 10 Uhr,

vor dem hiesigen Amtsgerichte angesetzt.

Elsfleth, 1891, November 9.

Großherzogliches Amtsgericht.

Fuhrken.

Das von dem verstorbenen Rechnungsführer, früheren Agenten, Nicolaus Liemann und dessen weil. Ehefrau Hanna Geine Gerhardine geb. Baumgarten, beide zu Elsfleth, am 16. September 1851 gemeinschaftlich errichtete Testament soll am

Donnerstag, den 19. Novbr. d. J., Morgens 10 Uhr,

im hiesigen Gerichtszimmer publicirt werden.

Elsfleth, 1891, November 4.

Großherzogliches Amtsgericht.

Fuhrken.

Das von dem am 6. October d. J. verstorbenen Heuerhausmann **Gerd Gloystein** zu Neuenbrok am 11. September 1891 errichtete Testament soll am

Donnerstag, den 19. Nov. d. J., Morgens 10 Uhr,

im hiesigen Gerichtszimmer publicirt werden.

Elsfleth 1891, November 4.

Großherzogliches Amtsgericht.

Fuhrken.

Eine Parthie vorigjährige, sehr feine

Mäntel,

um damit zu räumen,

spottbillig.

D. G. Baumeister.

Empfehle mich zum **Waschen und Reinmachen.**

Frau **Kuhlmann,**
Mühlenstraße Nr. 30.

Neuheiten in

Ball- u. Gesellschaftsstoffen,

als: **Elsasser Woll-Mousseline, Crêpe, Cachemire u. abgepasste gestickte Roben,** empfiehlt

D. G. Baumeister.

Das Neueste in

Wintermänteln und Regenmänteln

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

D. G. Baumeister.

Anzug- und Paletotstoffe

empfiehlt in reicher Auswahl in vorzüglichen Qualitäten und neuesten Dessins **sehr billig**

D. G. Baumeister.

Man biete dem Glücke die Hand!

500,000 Mark

als Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger große Geld-Verloosung,** welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von 100 000 Loosen 50 200 Gewinne im Gesammtbetrage von

9553005 Mk.

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event.

500 000 Mk.

speciell aber

1	à	300 000
1	à	200 000
1	à	100 000
1	à	75 000
1	à	70 000
1	a	65 000
2	a	60 000
1	a	55 000
1	a	50 000
1	a	40 000
1	a	30 000
8	a	15 000
26	a	10 000
56	a	5 000
106	a	3 000
203	a	2 000
6	a	1 500
606	a	1 000
1 060	a	500
30 930	a	148
17 188	a	Mark 300, 200, 150, 127, 100, 94, 67, 40, 20.

Von den hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in 1. Classe 2000 im Gesammtbetrage von Mk. 117 000 zur Verloosung.

Der Haupttreffer 1. Classe beträgt Mk. 50 000 und steigert sich in 2. auf Mk. 55 000, 3. Mk. 60 000, 4. Mk. 65 000, 5. Mk. 70 000, 6. Mk. 75 000, in 7. aber auf event. Mk. 500 000, spec. Mk. 300 000, 200 000 ꝛc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten Gewinnziehung erster Classe dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos Mk. 6,
1 halbes „ „ 3,
1 viertel „ „ 1,50.

Alle Aufträge welche direct an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht convenirend, die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250 000, 100 000, 80 000, 60 000, 40 000 ꝛc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem

14. November d. J.

zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in
HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen, und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verloosung interessiren und darauf halten, daß ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann u. Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Original-Loose aus unserer Collecte betraut, sondern wir verkehren nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben genießen dadurch alle Vortheile des directen Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registrirt und promptest effectuirt.

Antisklaverei-Geldlotterie.

Haupt-Gewinne:

600000
300000
150000
125000
100000
ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Ziehung 1. Kl. 24.—26. Nov. 91. 2. Kl. 18.—23. Januar 92.

Originalloose 1 Kl. 1/1 M. 21, 1/2 M. 10,50, 1/10 M. 2,10, Betheiligungsscheine für beide Klassen an 100 Original-Loosen M. 48, an 50 Original-Loosen M. 24.

Ges.-Gew. 4. Mill. baar ohne Abzug.

Original-Voll-Loose 1. und 2. Kl. gültig 1/1 M. 42, 1/10 M. 4,20, 1/20 Vollantheile M. 2,50, 10/20 verschiedene Nummern M. 24.

Rob. Th. Schröder, Haupt-Collecteur, **Lübeck.**

Jedes 11. Loos gewinnt.

Bestellungen geschehen am bequemsten auf dem Abschnitt einer Postanw. u. bitte ich den Namen recht deutlich zu schreiben. Liste und Porto 50 Pfg.

Preuß. Orig. 1/4 Loose zur Hauptziehung v. 17. Nov. bis 5. Dec. gebe ich z. Preise von Mk. 55 zum Eigenthum ab

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft. Errichtet 1870. **Stettin.**

Zur Ergänzung des Gemeinderaths der Landgemeinde Elsfleth ist die Wahl von 3 Gemeinderathsmitgliedern und etwaiger Ersatzmänner auf **Sonnabend, den 28. November, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr,** in Wittwe Albers Gasthause in Lienen angesetzt, wozu die stimmberechtigten Gemeindebürger eingeladen werden.

Nach Artikel 11, § 1, der Gemeindeordnung müssen 2/3 der Mitglieder und der Ersatzmänner des Gemeinderaths den stimmberechtigten Grundbesitzern angehören, welche für ihren im Gemeindebezirk belegenen Grundbesitz entweder mit

a. mindestens 15 M. zur Grund- oder Gebäudesteuer oder
b. mindestens 6 M. zur Gebäudesteuer allein

jährlich angesetzt sind. 1/3 der Mitglieder kann aus allen stimmberechtigten Gemeindebürgern frei gewählt werden.

Die am Schlusse dieses Jahres nach abgelaufener Dienstzeit ausscheidenden Gemeinderathsmitglieder sind die Herren:

Claus Greve, Lienen, Georg Friedrich Nienaber, Oberrege, und der inzwischen verstorbene E. G. Heye in Neuenfelde.

Noch im Gemeinderathe bleiben die Herren:

Friedrich Sager, Deichstücken, Friedrich Wessels, Oberrege, und Gerd Heye in Lienen.

Die Ausscheidenden können wiedergewählt werden.

Lienen, November 10, 1891.

Der Gemeindevorstand.

J. D. Hinrichs.

Vorwerkshof bei Elsfleth.

Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **Kuene.**

Johann Schröder.

Empfehle meinen

Eber

zum Decken. **Ed. Menke,** Oberrege.

Geschäfts-Anzeige.

Außer meinen Colonialwaaren halte mein neu eingerichtetes **Woll- u. Kurzwaaren-Geschäft** bestens empfohlen.

J. H. Frage Wwe.
(Tt. Ibsen Wwe.)

Nur 20 Pf.

franco kostet jetzt der „Interessanteste Katalog der Welt" in 20farbig. Druck, hunderte Illustr. Die Physiologie der Liebe u. Katalog aus. für 3 Mk. franco. L. Schneider, Buch- u. Kunstverlag, *Berlin SW., Bernburger-Str 6.*

Verloren.

1 Bund (4) Schlüssel in der Mühlen- oder Schulstraße; um Abgabe an die Exp. d. Bl. wird gebeten.

Elsflether Turnerbund.

Am Sonntag, den 15. d. Mts., findet im Vereinslocal (Hôtel Hustede) ein

Tanzkränzchen

statt, wozu die Mitglieder und deren Damen freundlichst eingeladen werden.

Entrée 50 ₰. Tanzkarten 1 M.

Anfang 8 Uhr Abends.

Der Vorstand

Angek. u. abgeg. Schiffe.

Lizard, 6. Nov. Otilde, Plate — pass. nach Newyork
Laurvig, 8. Nov. Sterna, Schumacher — von Hamburg
Santos, 10. Nov. Marie Becker, Sandersfeld — von London

Redaction, Druck u. Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg